Zeitschrift: Jahresbericht der Geographischen Gesellschaft von Bern
Herausgeber: Geographische Gesellschaft Bern
Band: 43 (1955-1956)

Artikel: Norwegische Landschaften
Autor: Köchli, P. / Kyburz, P.
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-323773

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 15.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Norwegische Landschaften

Vortrag von Herrn Dr. P. Köchli, Bern, am 27. Januar 1956

Norwegen mißt 323 917 km², davon machen die Binnengewässer 15 646 km², die Inseln 22 500 km² aus. Die Luftlinie von der südlichsten Spitze bei Christianssand bis zum Nordkap beträgt 1750 km, was der Entfernung Christianssand–Neapel entspricht. Die Küstenlinie ist 2650 km lang, mit allen Einbuchtungen jedoch erstreckt sie sich über 20000 km.

Norwegen besteht aus einem gewaltigen Gebirgsmassiv mit ausgedehnten Hochebenen, den Fjells, überragt von einzelnen Gipfelgruppen von oft imponierendem Aussehen. Diese Bergketten, das Langfjell in nordsüdlicher und das Dovrefjell in ostwestlicher Richtung verlaufend, gliedern das Land in drei Teile, das Norrland, das Westland und das Ostland.

Da die Küsten vom Golfstrom bespült werden, fällt die Temperatur dort selten unter 0 Grad, gegen das Landesinnere zu erfolgt aber eine rasche Temperaturabnahme. Die Niederschläge sind gerade entgegengesetzt: an der Küste große, gegen das Landesinnere rasch geringer werdende Niederschlagsmengen. Fels und Ödland bilden den Charakter der norwegischen Landschaft (73,6% unfruchtbar); denn nur ein kleiner Teil ist bewaldet (23,2%), und noch weniger bebaut.

Das erste, was einem beim Übertritt auf Norwegens Erde auffällt, ist die große Ruhe. Alles strahlt Stille aus, die Menschen, die Häuser, die Landschaft. Wohl ist Oslo eine moderne Großstadt, aber die Schären im Fjord mit ihren unzähligen schmucken Weekendhäuschen, die frohmütigen, ungezwungenen Menschen, der grüne Holmenkollen sorgen für das nötige Gleichgewicht. In Bygdöy finden wir im Freilandmuseum eine Sammlung alter Bauernhäuser, die mit ihren kleinen Fenstern und den dicken mit Rasen und Gestrüpp bewachsenen Dächern Schutz und Ruhe widerspiegeln.

In das Herz Telemarkens führt der Bandak-Nordsjö-Kanal, der, Flüssen und Seen folgend, in 17 Schleusen rund 60 Meter Höhe überwindet und eine herrliche Fahrt durch norwegisches Land vermittelt. Hardangerfjord, Hallingdal, dann hinauf nach Finse, dem 1300 m hoch gelegenen Kulminationspunkt der Bergenbahn, und hinunter nach Bergen, der zweitgrößten Stadt des Landes, bildeten weitere Reiseetappen. Die landschaftlich reizvollsten Aspekte aber boten die Gebiete im Sognefjell und Sognefjord, der Geirangerfjord mit seinen berühmten Wasserfällen, dann die Fahrt vom Norddalsfjord über die kühne Paßstraße Trollstigveien weiter zum Romsdalsfjord, der, umrahmt von lotrecht zur Höhe strebenden Felswänden, den Ernst des norwegischen Landes widergab.

Überall offenbarte sich der Wasserreichtum des Landes, der nun durch die Anlage großer Werke in vermehrtem Maße genutzt wird. Röros vermittelte dann den typischen Eindruck einer Bergwerkstadt, wo jährlich 90000 Tonnen Kupfer ausgebeutet, und über Trondheim ausgeführt werden. Trondheim am 130 km langen

Trondheimfjord besitzt ein mildes, regnerisches Klima. Hier befinden sich neben einer technischen Hochschule die landwirtschaftliche Schule und das landwirtschaftliche Versuchszentrum. Die Stadt ist im Laufe der Jahrhunderte 15mal mehr oder weniger abgebrannt, so daß heute die Straßen wegen der Brandgefahr bis 36 m breit angelegt sind. In Trondheim befindet sich auch die größte Kathedrale Skandinaviens, die Nidaroskathedrale, die 996 durch Olav Trygvason gegründet worden ist. Sie wird seit 1869 aus den Trümmern der früheren Kathedrale wieder aufgebaut und sinnvoll ergänzt.

Von da aus erfolgte ein Abstecher zu den Lofoten, die als wildgezackter Gebirgswall den Westfjord gegen den Atlantischen Ozean abschließen. Die Lofoten sind das Zentrum des winterlichen Fischfanges (Januar–April) auf Hering und Kabeljau. Im Sommer dagegen liegen die Fischerorte, Hauptzentrum ist Svolvaer, ausgestorben da. Eine Fahrt durch den Raftsund nach dem reizenden Trollfjord zeigt deutlich die Auswirkungen der ehemaligen Vergletscherung (Kare, Moränenwälle, die kleine, küstennahe Seelein stauen). Über Narvik, dem wichtigen Ausfuhrhafen für das schwedische Lapplanderz, wurde die Reise durch Norwegen abgeschlossen.

P. Kyburz

Ostbrasilien zwischen Rio und Bahia

Vortrag von Herrn Prof. Dr. G. Pfeiffer, Heidelberg, am 10. Februar 1956

Ostbrasilien ist heute erst wenig über den Küstensaum hinaus erschlossen. Diese Tatsache ist teilweise darauf zurückzuführen, daß es an Menschen mangelt; denn auf einer Fläche von 8,5 Millionen km² leben bloß 56 Millionen Einwohner. Die Bevölkerungsdichte übersteigt nirgends die Zahl von fünfzig Einwohnern je km². Daneben hat auch die Gestaltung des Landes die Erschließung erschwert, weil sich hinter der gut beregneten Küste mit einer Regenwaldzone das trockene brasilianische Hochland (Campo serrano) erhebt, dessen Vegetation aus Savannen, Gras- und Dornbuschsteppen besteht. Ungenügende Niederschläge bedrohen hier stets den landwirtschaftlichen Ertrag.

Die Besiedlung Brasiliens erfolgte aus zwei Kernräumen. Der erste war der Küstenstreifen von Natal über Recife nach Bahia San Salvador (erste Hauptstadt Brasiliens) und gründete auf dem Anbau und der Verwertung des Zuckerrohrs. Das zweite Zentrum der Landnahme ging von Rio de Janeiro und Sao Paulo aus und schiebt sich nun langsam in das erzreiche Gebiet von Minas Gerais vor. Bei Rio und Sao Paulo war die Kaffeeplantagenwirtschaft die entscheidende Größe. Die ganze Wandlung in diesem Raume spiegelt sich deutlich in der wechselnden Bevölkerungsstruktur wider. Nach Berechnungen sind 1585 achtzig Prozent der Einwohner Indianer und zwanzig Prozent Weiße gewesen. Der Neger war kaum vorhanden. 1821 mit der Entwicklung der Kaffeeplantagen waren hier fünfzig